

Orientierung am Leitbild des gerechten Friedens

Impulse zur Jahreslosung und Würdigung ehrenamtlicher Kirchenvorstandsvorsitzender bei Neujahrsempfang

Von Rebecca Keller

Es ist gute Tradition, dass beim Neujahrsempfang des Evangelischen Dekanats Darmstadt-Stadt immer eine bestimmte Personengruppe geehrt wird. In diesem Jahr standen die ehrenamtlichen Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden der Kirchenvorstände im Mittelpunkt, von denen es derzeit 21 im Dekanat gibt. Präses Carin Strobel, die den Abend in der Andreasgemeinde moderierte, und Dekanin Ulrike Schmidt-Hesse dankten ihnen und überreichten Geschenke.

Die Laudatio hielt Oberkirchenrätin Dr. Melanie Beiner, Leiterin des Dezernats "Kirchliche Dienste" der EKHN, die sie als "Vorbilder im Glauben" bezeichnete. Die Theologin und Erwachsenenpädagogin betonte zudem, dass Ehrenamtliche als größte Gruppe der Mitarbeitenden "die Kirche tragen". Die Vorsitzenden begleiteten „Pflege, Kultur und Weiterentwicklung der ganzen Gemeinde“. Dazu gehöre viel: „sich informieren über juristische, finanzielle, bautechnische und theologische Aspekte“, für Entscheidungen im Konsens sorgen und die Gemeinde nach außen hin vertreten. Damit das Amt auch „eine Ehre bleibt“, müsse die Arbeit gut strukturiert und verteilt werden und eine gute Arbeitsausstattung vorhanden sein. Die Kirche der Zukunft müsse „stärker gabenorientiert denken“, so Dr. Melanie Beiner. Zudem müsse immer auch Raum sein für die persönliche Auseinandersetzung mit geistlichen, theologischen und biblischen Themen, „sonst schneiden wir uns von unseren Quellen ab“. Musikalisch gestaltete die ImPuls-Band der Christuskirchengemeinde mit Lobpreis- und Liedern aus dem neuen Gesangbuch EGplus den Abend mit. Für das Essensbüfett hatte das „Café Luis“ aus dem Offenen Haus gesorgt.

Dekanin Ulrike Schmidt-Hesse nahm in ihrer Neujahrsansprache die Jahreslosung „Suche Frieden und jage ihm nach“ in den Blick, die sie als „Wort zur rechten Zeit“ bezeichnete. Viele Menschen sehnten sich nach Frieden. „Sich nicht gewöhnen an Gewalt, ob in der eigenen Umgebung oder in den nicht endenden furchtbaren Kriegen in Syrien und im Jemen – nicht wegsehen, weghören und schweigen, sondern sich einmischen, politische Lösungen fordern, gewaltfrei widerstehen“, forderte die Dekanin. Zudem lasse die Losung darauf schließen, dass Frieden nichts Statisches sei, kein Zustand, in dem man oder frau sich bequem einrichten könne. Vielmehr brauche Frieden langen Atem, beständiges Engagement und Dranbleiben. Das Dekanat wolle sich auch im neuen Jahr am „Leitbild des gerechten Friedens orientieren“.

Nach der Auslegung der Losung hielt die Dekanin Rückblick auf das vergangene Jahr und dankte allen Mitarbeitenden für ihr großes Engagement und dass sie „in all dem ihre Kompetenzen und Erfahrungen, ihre Zeit und Energie eingesetzt“ hätten. „Gemeinsam bezeugen wir mit unseren unterschiedlichen Begabungen und Perspektiven den Menschen in der Stadt das Evangelium und suchen ihr Bestes“, so Ulrike Schmidt-Hesse.

Anschließend gab sie einen Ausblick auf das neue Jahr: Die Reihe "Kirche im Dialog" werde im Sommer fortgesetzt, diesmal zum Thema „Frieden und Versöhnung“. Es müsse eine neue

Konzeption der Offenen Kinder- und Jugendarbeit für einzelne Stadtteile erarbeitet, für den Gemeindepädagogischen Dienst eine gemeinsame Konzeption mit dem Dekanat Darmstadt-Land vorbereitet werden. Im Rahmen der Fusion mit dem Dekanat Darmstadt-Land 2022 werde über Sollstellenplan Pfarrdienst und künftigen Dekanatsitz in diesem Jahr in gemeinsamen Synoden entschieden. Für die Projektstelle Flüchtlingsarbeit, die nach drei Jahren ausläuft, werde nach einer neuen Förderung gesucht. Die gemeinwesenorientierte Arbeit wie etwa die DRIN-Projekte zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung sollen weiterhin eine wichtige Rolle spielen, gerade im Aufbau neuer Stadtviertel auf den Konversionsgebieten. „Da sein für Menschen in schwierigen Lebenslagen, mit ihnen arbeiten für inklusive gerechte Gemeinschaften“, wolle das Dekanat auch 2019 und weiterhin getreu dem Dekanatsmotto „der Stadt Bestes suchen“.

Die Dekanin ging abschließend noch einmal auf das Anliegen des gerechten Friedens ein, der „soziale Gerechtigkeit, Rechtsstaatlichkeit, Achtung der Menschenrechte und Sicherheit für alle Menschen einschließe“, und stellte als Vorbild die Ziele des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖKR) dar. Dessen Ziele seien „Gaben feiern, sich mit den Wunden beschäftigen und Ungerechtigkeit verwandeln“. Die Aufgaben der evangelischen Kirche in der Stadt sollten sich an diesen Dimensionen orientieren.

„Mögen die Kirchen Gemeinschaften der Heilung und des Mitgefühls sein, und mögen wir die gute Nachricht aussäen, damit Gerechtigkeit gedeihen kann und Gottes tiefer Frieden auf der Welt bleibe“, wünschte die Dekanin mit Worten aus dem Aufruf zum Pilgerweg.